

Liebe Freunde

Es tut uns sehr leid, dass wir die Gratulation zum 50. Jubiläum des Dresdner Albert-Schweitzerkreises nicht selber überbringen können. So kommt dieser Gruss über Dr.Reichardt.

Ich habe mich immer sehr verbunden gefühlt mit einigen Freunden, die vielleicht hier bei dieser Veranstaltung dabei sind.

Ich weiss, Daten sind an einem kleinen Vortrag immer eher langweilig - doch ich muss von ein par wichtigen Zeitpunkten sprechen.

1980 fand für uns Alle ein wichtiges Symposium in Burgscheidungen statt. Die Berliner Mauer existierte da noch und so war es das erste Mal, dass Einige von der AISL vom Westen hinüberkommen durften. Das war ein unglaublich schönes Erlebnis, und ich habe eben das Photoalbum angeschaut und schwelgte wieder in Erinnerungen. Wir haben so liebe Bekanntschaften gemacht - die bis jetzt immer noch weiter gehen, und ich möchte gerne an Prof. Ludwig denken, der leider nicht mehr unter uns ist - dann an Dr.Fischer, Sigrun Langer, Beate Leper und natürlich an Dr.Reichardt, der ein lieber Freund geblieben ist seit dieser Zeit.

1983 fand das Cambridge Symposium in St.John`s College statt, wo es uns gelang auch wieder 4 Abgeordnete aus der damaligen DDR zu uns einzuladen. Anschliessend 1984 durfte ich mit Dr.James Witchalls, dem damaligen Präsidenten der AISL nach Weimar fahren zur Eröffnung der Albert Schweitzer Gedenkstätte, um ihm als Übersetzerin bei seinen Ansprachen zu helfen. Frau Sparka war die damalige Leiterin und wir wurden mit soviel Wärme empfangen und kamen bereichert zurück nach England. Leider konnte ich im letzten Jahr nicht nach Weimar an die AISL Hauptversammlung, aber Percy hat mir viel davon erzählt, vorallem von der Gedenkstätte.

Ja aber wie kam ich denn überhaupt zu Albert Schweitzer? Ich wuchs im Bernerland in der Schweiz auf, und wir strickten in der Schule Bandagen für Lambarene und sammelten oft auch unser Sackgeld für die Sparbüchse, die auf dem Lehrerpult stand. Meine Eltern erzählten von seinen Orgelkonzerten und von seinem Tun in Lambarene. Ich dachte immer, dass einmal in meinem Leben ich sicher nach Lambarene gehen würde um dort zu arbeiten. Das Klavierstudium fiel ins Wasser, es war zu teuer und so entschloss ich mich mit 19 Jahren einen 3 jährigen Diplommkurs an der Hausbeamtinnenschule in St.Gallen zu machen. Dr.Schweitzer hatte oft von diesem College seine Hausbeamtinnen, und tatsächlich, nach einigen Jahren arbeiten in Spitälern in der Schweiz, kam eines Tages ein Telefonanruf, dass eine Stelle frei würde in Lambarene und ob ich immer noch dorthin gehen wolle. Ich sagte sofort zu, und reiste dann im September 1962 nach Lambarene. Das Ankommen in Lambarene wird ja in sovielen Büchern immer wieder beschrieben - die Glocken läuten bei der Ankunft, und dann am Landesteg steht Dr.Schweitzer.....und man steht diesem Mann auf einmal gegenüber und ist überwältigt von diesem Augenblick.

Als Hausbeamtin hatte man das Glück eigentlich ziemlich viel mit Dr.Schweitzer zusammen zu sein. Es kamen viele Gäste aus der ganzen Welt dorthin, und die Sitzordnung am Esstisch musste fast jeden Tag ein bisschen geändert werden, und der `Grand Docteur`, wie er genannt wurde, gab seine Instruktionen dafür. Ich beantwortete auch jeden Abend viele Briefe für ihn. Die Post kam in grossen Säcken an, oft mit Gaben für den Haushalt, die Alle verdankt wurden. Unter meine Dankesbriefe schrieb er dann oft auch noch ein par Zeilen, und diese kurzen Momente in seinem Zimmer waren immer ganz speziell. Es ist so erstaunlich, was dieser Mann alles erledigen konnte. Ich glaube, es ist einer der seltenen Menschen, die wirklich im Moment lebten. Wenn man ihn in der Pharmacie etwas fragen musste, wo er an seinem Tisch sass und schrieb, in einem unglaublichen Tumult von Patienten und deren Angehörigen, und man sich kaum getraute ihn auch noch zu stören, hörte er sofort auf zu schreiben, drehte sich um und man stellte die Frage, die er dann beantwortete. Er drehte sich dann gleich wieder um und schrieb weiter, als wenn nichts geschehen wäre. Er musste nicht die ganze Seite lesen zum schauen wo er verblieben war - so wie ich es hätte tun müssen! Wir Alle arbeiteten sehr viel, aber dann kam täglich ein kleiner Höhepunkt wenn der grand docteur vor dem Nachtessen zur Küche kam mit Parcival, dem Pelikan, und ich ihm die Fische brachte aus dem Kühlschrank für sein Nachtessen. Das war so eine kleine Zeremonie. Oft ging Dr.Schweitzer anschliessend ins Esszimmer und spielte Klavier. Mein Zimmer war daneben, und ich hörte seine Füsse auf dem Fussboden, als ob er Orgelpedale hätte. Sein Klavier mit den Orgelpedalen hatte er schon nach Europa zurück geschickt und so musste er sich mit dem Klavier im Essaal zufrieden geben. Es gab auch noch ein sehr altes Klavier daneben, auf dem er den Choral nach dem Nachtessen begleitete. Einige Tasten waren kaputt, aber er improvisierte ein Vorspiel um diese Tasten herum, und ich freute mich jeden Abend darauf.

Ich spielte, wenn ich nicht zu müde war, oft Klavier und der grand docteur setzte sich einige Male neben mich und erklärte mir die Triller im italienischen Konzert von Bach. Eines Tages kam er in den Essaal und sagte zu mir `ah das bist Du? wenn du dann in den Himmel kommst und Johann Sebastian Bach dich sieht wird er sagen: ah das ist die Vreni die immer meine Musik zu schnell gespielt hat.....`. well, ich fing dann an langsamer zu spielen.

Die 3 versprochenen Jahre in Lambarene wurden verkürzt auf 1 Jahr, da ein Monat nach meiner Ankunft ein junger österreichischer Architekt in Lambarene ankam, der nach 6 Monaten zu Dr. Schweitzer ging und ihn um meine Hand bat! So gab es ein Verlobungsfest mit einer wunderbaren Rede von Albert Schweitzer am Esstisch. Mein Vater in der Schweiz hatte nun nicht recht, denn obschon er stolz war, dass ich nach Lambarene gehen wollte sagte er zu mir beim Abschied, dass wenn ich zurück komme nach 3 Jahren, ich mit 28 Jahren, nicht mehr viele Chancen zum heiraten hätte! Ich bin ein Glückspilz, denn wir sind nach 48 Jahren immer noch beisammen und wenn wir es schaffen haben wir unsere goldene Hochzeit 2013 - im 100 jährigen Jubiläumsjahr von Lambarene. Das 50 jährige Jubiläum habe ich in Lambarene erlebt. Es war ein wichtiger Tag mit vielen Gästen aus der ganzen Welt - ich hatte viel zu organisieren!

1980 in Burgscheidungen fragte mich Ali Silver, die damals das Albert Schweitzer Haus in Günsbach leitete, ob ich im Sommer in Günsbach bei den Orgelmeisterklassen helfen könnte. So reiste ich von da an jeden Sommer nach Günsbach und half mit den Besuchern im Albert Schweitzer Haus. Als Ali Silver 1986 wusste, dass sie sehr krank war, fragte sie mich ob Percy und ich die Leitung im Albert Schweitzer Haus übernehmen könnten nach ihrem Tod. Wir sagten zu und vom Herbst 1986 an war ich oft bei Ali Silver um soviel wie möglich zu lernen. Am 14. Mai 1987 starb sie und ich übernahm die Direktion. Leider konnte dann mein Mann sich nicht frei machen und so musste ich diese Arbeit 1989 an Sonja Poteau übergeben, die mir schon sehr viel geholfen hatte durch diese 2 Jahre.

Aber die Arbeit geht weiter in England. Wir versuchen, junge Menschen in unser Komitee zu bekommen, und teilweise ist es uns gelungen.

Und nun sagt Percy noch etwas:

Als ich so nebenbei, auf der Durchreise von Nigerien nach Süd Afrika in Lambarene auf ein par Tage vorbeischaun wollte, sagte Dr. Schweitzer bei meiner Ankunft seiner Hausbeamtin, sie solle doch diesen dünnen, kleinen Österreicher an ihr Tischende nehmen und schauen dass er recht zu essen bekomme. Wer hätte das gedacht, dass sie diesen Auftrag für lebenslänglich auffassen würde. (Übrigens, wer mich letztes Jahr in Weimar gesehen hat kann bestätigen, dass sie den Auftrag mit Auszeichnung durchgeführt hat; - man könnte mich nicht mehr "dünn" nennen)

Aber so ist es doch manchmal mit Schweitzers Aufträgen. So war es auch, als James Witchalls uns in 1995 nahelegte, dass er zurück treten werde und Dr Schweitzers Hospital Fund schließen wolle. Das konnten Vreni und ich dann doch nicht geschehen lassen, dass es in England gar keine Schweitzer Organisation mehr geben sollte. So übernahmen wir die Rollen der Sekretärin und des Vorsitzenden; und da bis jetzt noch keine Nachfolger aufgetaucht sind wird das wohl auch lebenslänglich sein.

Wer kann denn von Schweitzer loslassen der ihn einmal ins Herz geschlossen hat?

Aber was gebietet uns seine Stimme jetzt, heute?

Also wir hören ihn sagen:" Seid besorgt um die Zukunft der Menschheit. Helft in meinem Geiste wo ihr könnt. Legt es der Jugend nahe, dass es ohne eine Gesinnungsänderung hin zur Ehrfurcht vor dem Leben vielleicht wirklich nicht mehr lange so weitergehen kann wie bis jetzt. Überzeugt sie davon, dass es möglich sein wird, mit einer solchen Gesinnung Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu betreiben und dass es damit unvergleichlich besser gehen wird als jetzt. Dorthin steuern wir also mit unserer "NESt" Initiative (die Nächste Entwicklungs-Stufe), um diesem Auftrag gerecht zu werden,

Und da von seinem Geiste in Lambarene momentan nicht mehr viel zu finden ist, sind wir eine Partnerschaft mit einer kleinen Gruppe in Tanzania eingegangen, die sich um die Zurückgelassenen von HIV-AIDS Verstorbenen kümmern, und für diese Witwen und Waisenkinder ein Heim in der Gegend von Dar es Salaam bauen wollen. In dieser Gruppe ist Schweitzers Geist hell lebendig, wie auch in den Lepradörfern von Anandwan in Indien und dem Albert Schweitzer Spital in Haiti, denen wir schon lange mit kleiner finanzieller Hilfe beistehen.

Wie aber soll das nach unserer Generation, die wir Albert Schweitzer noch persönlich kannten, weitergehen? Besonders hier in England? Diese Frage beschäftigt Vreni und mich sehr oft. Sein Grundgedanke der ethischen Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben ist ja weitgehend in die Gesinnung derer, die sich um die Weiterentwicklung der nun globalen Gesellschaft, und um das Wohlergehen unseres ganzen Planeten und all seiner Lebewesen bemühen, eingegangen ohne sich viel auf ihn zu beziehen. Aber wie wird das Interesse an seinen Büchern weiterleben?

Aus diesem Anlass, bin ich auch daran eine Zusammenfassung in englischer Sprache von dem dritten Band seiner Kulturphilosophie zu verfertigen und die Gedanken, Warnungen und Aufrufe, die darin enthalten sind zu diskutieren und einem englisch sprechendem Publikum zugänglich zu machen. Wenn mich das nicht überfordert!

So denken wir mit Bewunderung an Euch und an Euer schönes Haus in Weimar, das ich ja endlich letzten Mai auch kennelernen durfte, und wir feiern in Gedanken mit Euch und wünschen Euch "many happy returns" – und viel Kraft und auch Freude für die bevorstehede Arbeit der nächsten 50 Jahre.